



Der Friedrich-Rückert-Bau zu Schweinfurt. Planung: Stadtoberbaurat Günter Lüdke.

Foto: Rupprecht Scheuring

## Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“

im Stadtarchiv Schweinfurt

Dieter Schug

### I.

Als am 1. Weihnachtstag 1944 der Geheime Justizrat Hugo Rückert sechsundachtzigjährig in Frankfurt am Main gestorben war, fühlte sich sein Sohn Rüdiger zum Hüter einer Sammlung aufgerufen, die an Wert und Umfang über die Bedeutung eines aus Bürgerstolz geborenen pietätvollen Familienarchivs weit hinausging. Zunächst blieb diesem Hüter freilich wenig mehr zu tun als abzuwarten und zu hoffen, die Sammlung möge im Luftschutzkeller die Endphase des Krieges und die Zeit des Umbruchs heil überstehen. Einen kleinen, besonders kostbar erscheinenden Teil — Originalmanuskripte von unveröffentlichten Gedichten des Urgroßvaters — verlagerte Rüdiger Rückert alsbald auf das Neuseser Landgut, wo der Dichter ein Dreivierteljahrhundert vorher seine Augen geschlossen hatte; doch auch dem übrigen Bestand

konnten zwei Brandbomben und drei Artilleriegranatentreffer, die in das elterliche Haus in Frankfurt einschlugen, nichts anhaben.

Als in der Folge aber der Sammlung aus Erbschaftsansprüchen die Gefahr unseliger Zersplitterung erwuchs, mußte Rüdiger Rückert mit zäher, von hohem Verantwortungsbewußtsein gespeister Beharrlichkeit um ihre Erhaltung kämpfen. Erst nach jahrelangen, schließlich zum Erfolg führenden Verhandlungen konnte der Urenkel seine Verpflichtung tiefer angehen. Auch das Abkapseln seines Erbes vor der Umwelt wäre noch Familieneignutz gewesen, erst dadurch konnte dieses zu lebendigem Kulturbesitz werden, daß man es der Öffentlichkeit, d. h. in erster Linie der Forschung zugänglich machte.

Welche Institution erschien da als der geeignete Träger für die Erschließung der Sammlung? Rüdiger Rückerts Bestreben richtete sich nach Coburg, zur Universitätsbibliothek Erlangen, ans Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt; es fand seine Erfüllung, als die Stadt Schweinfurt in echter kultureller Verantwortlichkeit die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ und mit ihr wertvollen Nachlaß ihres großen Sohnes 1957 erwarb<sup>1)</sup>.

Nun dauerte es weitere fünf Jahre, ehe die Sammlung im neu errichteten Friedrich-Rückert-Bau sachgemäß untergebracht werden konnte und der notwendige Ordner und Katalogisator dazu gefunden wurde. Verfasser sitzt seit Oktober 1962 an der Arbeit und wird bis Ende September dieses Jahres den Katalog so weit fertiggestellt haben, daß er in einer 1. Auflage — vermutlich in mehreren Schüben — erscheinen kann.

## II.

Wer die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ in bequemer Verkürzung als Rückert-Sammlung bezeichnet oder bezeichnen hört, denkt bei dieser Abbriviaturnatürlich nicht an den Urenkel, sondern an den Dichter selbst. Befremdlich mag ihm dann die Tatsache erscheinen, daß der Nachlaß Friedrich Rückerts zwar gleichsam den kostbaren Kern der Sammlung bildet, aber von sehr verschiedenartigen Zusätzen umgeben, ja bei näherem Zusehen fast überwuchert wird. Um diese Heterogenität zu verstehen, ist ein Blick auf die Entstehung der Sammlung notwendig<sup>2)</sup>.

Die entscheidende Nahtstelle, an der die genuin Rückertsche Tradition mit der Hauptmasse des übrigen Bestandes zusammentrifft, liegt in der 1856 geschlossenen Verbindung von Friedrich Rückerts Sohn August mit Alma Frioriep. Diese, eine Schwester der Malerin Berta und des Mediziners August Wilhelm Frioriep, war eine Tochter Robert Friorieps und dessen Frau Wilhelmine, einer geborenen Ammermüller. In der dahinter liegenden Generation hatten sich die Friorieps mit der Familie Bertuch aus Weimar verschwägert: Ludwig Friedrich v. Frioriep hatte 1801 Friedrich Justin Bertuchs, des Goethefreundes, Tochter Charlotte geheiratet.

Mit Bertuch, Frioriep und Ammermüller sind die neben Rückert die Sammlung beherrschenden Namen somit genannt. Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ führt uns also nicht nur ins Leben und in die Schaffenswerkstatt Friedrich Rückerts und seiner Nachfahren, sondern daneben kaum weniger eindrücklich in die Welt der großbürgerlichen Gesellschaft im goethezeitlichen Weimar<sup>3)</sup>. Ihre Einheit besteht in der familienmorphologischen Kontinuität ihrer Entwicklungsgeschichte.

### III.

Als Verfasser die Katalogisierungsarbeit übernahm, lag bereits ein großzügig gliederndes von Rüdiger Rückert, Erich Saffert und Adolf Pahl angefertigtes Bestandsregister vor. Nach ihm enthält die Sammlung folgende acht Abteilungen: A) Handschriften, B) Drucksachen und Bücher, C) Bilder, D) Möbel, E) Museumsgegenstände, F) Archivalien, G) Varia und H) Landkarten, Atlanten und Pläne.

Die Abteilung der Handschriften bildet das quantitative und qualitative Übergewicht. Sie zerfällt in eine ausschließlich Briefe enthaltende Gruppe A I und eine Gruppe A II, die sich im wesentlichen aus folgenden Bestandteilen

#### *An Luise*

Dir schenk' ich, was du mir geschenkt;  
Was ich dir schenkte, schenk' ich wieder  
Mein Herz wird jung so oft es denkt  
Der dir gesungenen Jugendlieder.  
Wir alterten, sie blieben jung,  
Und werden jung auf ewig bleiben;  
Erfreue dich der Huldigung,  
Daß sie von dir, von dir sich schreiben.  
Merk auf ihr schmeichelndes Getön,  
Blick' in den Spiegel dieser Lieder!  
Du siehst dich ewig jung und schön,  
Und schlägst beschämt die Augen nieder.

zusammensetzt: den Originalen und Briefwechseln Friedrich Rückerts, Stammbüchern und Schreibkalendern aus den Familien Rückert, Froriep und Hühne (Hugo Rückerts Gattin Martha war eine geborene Hühne) und einer großen, in ihren Anfängen auf Karl Bertuch (den Bruder der erwähnten Charlotte Bertuch) zurückgehenden Autographensammlung.

Von den Originalen Friedrich Rückerts seien als besondere Kostbarkeiten angeführt: das Manuskript zu den seit 1834 bei Carl Heyder in Erlangen erschienenen „Gesammelten Gedichten“, das der Sammlung einst beinahe abhanden gekommen wäre, als es nämlich von Friedrich Rückerts Tochter Marie an Conrad Beyer, Rückerts ersten Biographen, ausgeliehen worden war und nach dessen Tode 1906 von den Nachkommen durch Hugo Rückert erst zurückgekauft werden mußte; die Manuskripte der unveröffentlichten Dramen „Der Scheintod“, „Schloß Raueneck“, „Des Königs Pilgergang“, „König Arsak von Armenien“ und „Otto I.“, dazu der 2. Teil des „Heinrich IV.“ und das dritte Stück der politischen Komödie „Napoleon“ sowie eine große Zahl dramatischer Vorstudien, Entwürfe und Fragmente — wesentliche Dokumentationen der im 19. Jahrhundert blühenden Geschichtsdramatik!; das Manus-

An Luise.

Sie sehn' ich, was du mir geschenkt;  
Was ich dir schenkte, sehn' ich wieder:  
Mein Herz wird jung so oft es trübt  
In dir gesungene Jugendlieder.

Wir altern, sie bleiben jung,  
Und werden jung auf ewig bleiben;  
Erfreue dich an Züchtigung,  
Dass sie von dir, von dir sich schreiben.

Wach auf ihr schmerzschweres Geseh,  
Blick' in den Spiegel dieser Jahre!  
Du siehst dich ewig jung und schön,  
Und schlägst besüßend die Augen wieder.

---

Widmungsgedicht Friedrich Rückerts an seine Frau in einem Exemplar der Separatausgabe des „Liebesfrühlings“ (1844). Die Gedichte dieser Sammlung sind während der Verlobungszeit 1820/21 entstanden. Originale im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

kript zu den „Morgenländischen Sagen und Geschichten“, zur Übersetzung der Idyllen Theokrits, des Korans und von „Saadis Bostan“; die Originale von Politischen und Unpolitischen Gedichten sowie über 6000 Zettel mit nachgelassenen, unveröffentlichten Versen. Von den Rückertschen Originalbriefen müssen die an und von der Gattin Luise, Briefe an die Kinder und an August Graf von Platen, dazu die Korrespondenz mit dem Frankfurter Verleger Johann David Sauerländer als am repräsentativsten und wertvollsten gelten.

Einen besonderen Schatz der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ bedeutet die erwähnte Autographensammlung. Sie umfaßt in 30 Kassetten mehr als 1200 Namen und besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus Briefen (wobei Robert und Wilhelmine Froriep als Empfänger im Vordergrund stehen), daneben aus Albumblättern und Autogrammen. Die Liste der Prominenten reicht von August Wilhelm Schlegel und Zacharias Werner über Berthold Auerbach, Wilhelm Raabe, Gustav Freytag zu Paul Heyse und Victor von Scheffel; von Salieri und Ignaz Pleyel bis Richard Strauß; von Christian Wolf, Thomasius und Goethes Freund Heinrich Meier bis David Friedrich Strauß,

Friedrich Theodor Vischer und Friedrich Spielhagen; von Johann Heinrich Lips, Anton Graff und Johann Friedrich August Tischbein bis Franz von Lenbach; sie enthält Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ebenso wie den Freiherrn vom Stein und die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. und IV.; dazu eine große Anzahl von einst berühmten Namen aus Naturwissenschaft und Medizin.

Aus der Abteilung B: Druckschriften und Bücher ragen, was Friedrich Rückert selbst betrifft, dessen Erstdrucke, Sammel- und Separatausgaben, sowie eine Sammlung von Büchern und Aufsätzen über ihn hervor. Von beträchtli-

Verlagsvertrag zwischen Herrn Geheimen Regierungsrath Rückert in Berlin und Herrn Buchhändler Carl Heyder in Erlangen:

Der Herr Verfasser übergibt dem Herrn Verleger sein Drama „Saul und David, ein Drama der Heiligen Geschichte“ für eine Auflage von 1500 Exemplaren gegen Honorar von 1000 fl rhl: Michaelis 1843 zahlbar, und 12 Freiemplare. Der Verfasser darf über dieses Werk nicht vor Januar 1848 weiter verfügen, es sei denn daß die Auflage früher vergriffen sei, was Herr Heyder rechtzeitig jenem anzuzeigen und neue Vorschläge zu machen hat.

Erlangen am 16ten November 1842

Neuseß den 12. November 1842

Dr. Friedrich Rückert

Carl Heyder

chem kulturgeschichtlichen Wert sind ferner die in Bertuchs Weimarer „Landes-Industrie-Comptoir“ erschienenen Zeitschriften und Bücher, wie das „Journal des Luxus und der Mode“, „Bertuchs Bilderbuch“, das „Magazin der Literatur“, die „Geographischen Ephemeriden“ und die „Curiositäten“. Als ein in sich abgeschlossenes Feld seien die Arbeiten August Wilhelm von Frobieps verzeichnet, unter denen die Abhandlungen zur Identifizierung von Schillers Schädel samt ihrem wissenschaftlichen Für und Wider besonderen Raum einnehmen. Schließlich muß noch einer Sammlung von etwa 200 historischen Büchern gedacht werden, die eine wertvolle Bereicherung der Stadtbibliothek darstellt. In ihr befinden sich u. a. der Don Quixote des Cervantes (samt Fortsetzung des Avellaneda), die Göschen-Ausgabe der Wieland-Werke, die Pascalschen „Pensées“, Werke von Voltaire, Scribe, Goldoni, die „Lettres persanes“ von Montesquieu, die „Oeuvres“ Racines und Molières, der „Gil Blas“ von Santillane, die „Oeuvres“ des Nicolas Boileau-Despréaux, die „Oeuvres posthumes“ Friedrich des Großen, „Il Decameron“ Boccaccios, die 4. Auflage der „Critischen Dichtkunst“ Gottscheds und „Hinterlassene Schriften“ Carl Maria von Webers, ferner acht Bände des „Spectators“ und sechs Bände des „Teutschen Merkur“.

Von beträchtlichem Umfang ist die Abteilung C: Bilder, zu der außer Gemälden auch mannigfache Skizzenbücher und Mappen mit Stichen — zum größten Teil von Hugo Rückert erworben — gehören. Von dieser Abteilung

Verlagsvertrag zw. zwanzig Jahren Johann Georgmann Verlagsbuchhandlung Rückert in Bamberg  
mit Johann Christophen Carl Heyder in Erlangen:

Der Herr Verleger übernahm dem Herrn Verleger sein Drama:  
"Saul und David" ein Drama des heiligen Josephs für eine Auflage  
von 1500 Exemplaren gegen Gewinn von 1000 fl. p. p. März 1842  
zuzahlen, mit 12 Leinwandplatten. Der Verleger hat über dieses Werk  
am 1. Januar 1848 weiter verkaufen, ob sei dem Herr Carl Heyder  
weiter verkaufen sei, was Herr Heyder nachstehend zu erklären  
mit seiner Schrift zu erklären hat

Am 1. März 1842

Erlangen am 16ten  
November 1842.

Dr. Friedrich Rückert  
Carl Heyder

Verlagsvertrag mit Carl Heyder, das von Rückert besonders geschätzte Drama „Saul und David“  
betreffend. Original im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

hat jedoch nur wenig im Friedrich-Rückert-Bau Aufnahme gefunden; das meiste ist zusammen mit den Möbeln (Abteilung D) sowie den Gebrauchs- und Schmuckgegenständen der Abteilung E im Museum untergebracht und vorderhand noch kaum zugänglich. Das höchste Interesse von den im Stadtarchiv hängenden Bildern dürften das Porträt des 78jährigen Friedrich Rückert von Karl Hohnbaum d. J., die beiden Barthschen Bildnisse frühverstorbenen Kinder des Dichters, ein Knabenporträt Hugo Rückerts von Bertha Froriep sowie ein von Gerhard von Kügelgen gefertigtes Porträt Friedrich Justin Bertuchs sein.

Auch die Abteilung F: Archivalien spiegelt das von zwei Bereichen aus erfolgte Zustandekommen der Sammlung wider. Neben den Akten über Friedrich Rückerts Erwerb von Neuses, neben seinen Verträgen mit Verlegern, seinem und seines Sohnes Heinrich Doktordiplom, neben wertvollen zeitgenössischen Rezensionen und Zeitungsstimmen zum Tode Rückerts findet sich vielfältiges Aktengut aus den Familien Ammermüller, Froriep und Bertuch: Vormundschafts- und Erbschaftsakten, Abrechnungen des Landes-Industrie-Comptoirs, Verträge und Quittungen Bertha und Clara Frorieps, Privilegien und Urkunden aus den Unternehmungen Friedrich Justin Bertuchs.

Archivalien dürfte neben mancherlei Handschriftlichem auch die Abteilung G: Varia enthalten, die in ihrem Bestand noch völlig ungeordnet und darum schwer zu überblicken ist. Die kleinste Abteilung bilden die Landkarten, At-

## Aus der Jugendzeit

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,  
 Klingt ein Lied mir immerdar;  
 O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
 Was mein Herz war!

Was die Sirealbe sang, was die Sirealbe sang,  
 Die im Joch und Krügel bringe;  
 Ob das Dorf erklang, ob das Dorf erklang,  
 Das jetzt noch klingt?

„Alte ich Abschied nahm, alte ich Abschied nahm,  
 Warum dieß und das nicht mehr;  
 Alte ich wieder kam, alte ich wieder kam,  
 Was alles dort.“

O du Kindermund, o du Kindermund,  
 Unbewußte Arbeit fuhr,  
 Vogelsprachkund, vogelsprachkund,  
 Wie Salomo!

O du Grimatler, o du Grimatler,  
 Laß zu Trümmern die Trümmern  
 Hief noch einmal mir, hief noch einmal mir,  
 Aufleben im Traum!

Originalhandschrift des Gedichtes „Aus der Jugendzeit“





Marktplatz in Schweinfurt. Tempera von Hofmann 1564. Aus der Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

## Curiosum (Friedrich Rückert – Jean Paul)

Am 21. 3. 1963 jährt sich zum 200. Male der Geburtstag von Jean Paul und am 16. 5. zum 175. Male der von Friedrich Rückert. In der von H. Prang verfaßten Biographie: „Friedrich Rückert — Geist und Form der Sprache“ (Schweinfurt 1963.) wird auf die geistige Beziehung zwischen beiden eingegangen. Mir sei gestattet, scherzhaft auf eine weitere hinzuweisen.

Jean Paul weilte im Frühjahr 1799 in Hildburghausen und hatte vom Herzog Friedrich (1763-1834) den Titel eines Legationsrates verliehen bekommen. Eines Tages war er zur herzoglichen Tafel geladen, doch der Hof wartete vergebens und sandte schließlich einen Lakaien nach ihm aus, der mit dem Bescheid zurückkam: *Der Herr Legationsrat Richter liegen beim Hofbüttners Gebring auf dem Bette und sind eben nicht in der Verfassung hochdenselben Durchlauchtigsten Herrschaften seine Aufwartung zu machen!* (Mitgeteilt in: R. A. Human, Chronik der Stadt Hildburghausen. [Hildburghausen 1886.] S. 140.)

Besagter Hofbüttnernermeister Johann Christian Gehring war Gastwirt „Zum Erbprinzen“ und seine Schwester Helene Ernestine heiratete ebd. 1760 Johann Michael Rückert, 1759-63 Schulmeister in Schwarzbach bei Bibersschlag (Landkreis Hildburghausen) dann Waisen- und Zuchthausinspektor wie auch Administrator der Mildens-Casse in Hildburghausen. Dieser war der Großvater Friedrich Rückerts.

R. R.